Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 72 (1997)

Heft: 7-8

Artikel: Visionäres Kraftwerk

Autor: Büsser, Bettina

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-106496

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

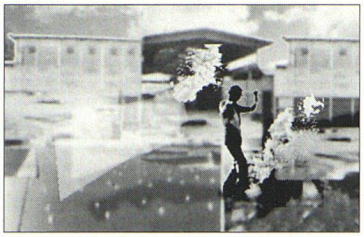
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VISIONÄRES KRAFTWERK

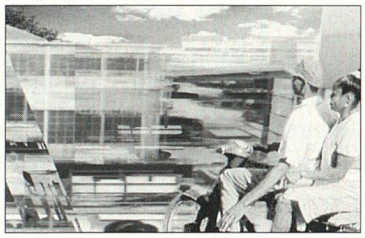
«Wir können es uns vorstellen… einen Lebensraum für einige hundert Leute selbst zu gestalten… Privatsphäre und Gemeinschaftsleben unter einen Hut zu bringen… genug Toleranz und Grosszügigkeit aufzubringen, damit verschiedenste Ansprüche zu ihrem Recht kommen… mit Widersprüchen kreativ umzugehen… billig, aber ökologisch und architektonisch vertretbar zu bauen… ohne Auto auszukommen, aber Autofreaks nicht auszugrenzen… einen vielfältigen, intensiven urbanen Lebensstil mit Rücksicht gegenüber Schwachen zu verbinden… in Zeiten schrumpfender Erwerbsarbeit und sozialer Unsicherheit neue Formen kollektiver Solidarität zu entwickeln… unsere Eigenart zu pflegen, aber trotzdem gegenüber dem Quartier und der Stadt offen zu bleiben» (KraftWerk 1-Charta)



Das klingt wunderbar, und dass es nicht nur wunderbar, sondern auch machbar ist, daran glauben die rund 700 Personen, die sich für das Zürcher Bau-, Wohn-, Arbeits- und Lebensprojekt KraftWerk 1 interessieren.

Angefangen hat das Projekt KraftWerk 1 eigentlich in den achtziger Jahren. Damals war der Spekulationsdruck auf den Zürcher Stadtkreis 5 besonders gross: Wohnungen im Kreis 5, einst für Industriearbeiter/innen gebaut, konnten nun renoviert und teuer an eine «bessere» Klientel vermietet werden. Und auf die Industrie- und Fabrikgelände am Rande des Stadtkreises träumten sich Unternehmer und Spekulanten schöne, grosse Dienstleistungs- und Bürobauten – einige davon wurden verwirklicht.

Doch im Quartier gab es Gruppen, die sich gegen diese Veränderungen einsetzten, Architekt/innen unter anderem, Planer/innen, Geograf/innen und andere Kreis-5-Bewohner/innen. Ihr Kampf gegen die Spekulation wurde Anfang der neunziger Jahre, als sich die Immobilienkrise abzuzeichnen begann, von einem neuen Thema abgelöst: Was müsste eigentlich auf den mehr und mehr brachliegenden Industriegeländen gebaut werden, damit der Kreis 5 lebt, damit der äussere Teil nicht zu einer Bürowüste wird? Ganz konkret befassten sich der Schriftsteller P.M., der Architekt Andreas Hofer und der Künstler Martin Blum mit dieser Frage – und so entstand die Idee KraftWerk 1.

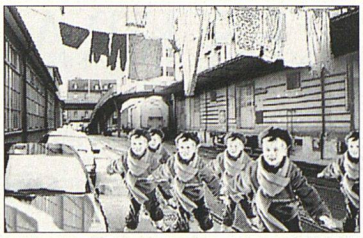


P.M., Hofer und Blum entwickelten ein Konzept und veröffentlichten es 1993 in einem Buch. Eckpfeiler des Projekts: KraftWerk 1 soll auf einem der Industriegelände im Kreis 5, auf dem Sulzer-Escher-Wyss-Areal, gebaut werden und rund 700 Personen möglichst billigen Wohnraum bieten. Nicht einfach als grosse Wohngenossenschaft, sondern als Ort, an dem Leute aus verschiedensten Schichten, Schweizer/innen wie Ausländer/innen, Junge wie Alte, Gesunde wie Behinderte wohnen, arbeiten und gemeinsam leben: Zu KraftWerk 1 sollen auch Betriebe und Produktionsstätten gehören, dazu ein Zentrum mit verschiedenen Angeboten wie Kulturräume und Restaurants. Alltägliche Bedürfnisse wie etwa Kinderbetreuung, Wäsche oder Verpflegung, so sieht das Projekt vor, erledigen die Bewohner/innen teilweise in gemeinsamer Arbeit. Und anstatt Produkte und Dienstleistungen gegen Geld zu beziehen, tauschen die KraftWerk-Leute einen Teil dieser Dinge untereinander ein: Du flickst mir meine Hose, ich flicke dir deinen Video-Recorder… Ein weiterer möglicher Austausch soll KraftWerk mit Lebensmitteln versorgen: Bauern aus der Region liefern direkt und erhalten dafür je nachdem Dienstleistungen, Produkte oder Geld.

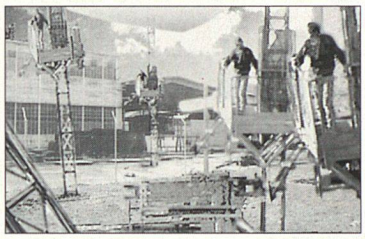
Die Idee schlug ein. Rund 300 Leute meldeten nach Erscheinen des Buches ihr Interesse an – die KraftWerk-Diskussion war eröffnet. Im Sommer 1994 wurden während etwa dreier Monate, während des «KraftWerk-Sommers», auf dem Schoeller-Industrieareal KraftWerk- und Stadtplanungs-Ideen diskutiert und durchgespielt, ebenso im Sommer 1995 in der Roten Fabrik. KraftWerk-Aktivist/innen stellten ihre Projekt an verschiedenen Ausstellungen vor, an Uni und ETH entstanden wissenschaftliche Arbeiten über das Projekt.

KraftWerk gab Impulse in die verschiedensten Richtungen. Bei der Suche nach passenden Arealen und nach einer möglichen Finanzierung etwa wurde die KraftWerk-

BILDER: MARTIN BLUM



Idee Grundbesitzern und Bänklern vorgestellt, KraftWerk vernetzte sich in der Genossenschaftsbewegung, erhielt Unterstützung vom SVW und – etwas weniger – von der Stadt.
Viele der Angesprochenen waren erst skeptisch, ordneten KraftWerk irgendwo zwischen Hausbesetzer/innen-Szene und Karthago ein – doch heute, so stellt Andreas Hofer, mittlerweile Mitglied im Vorstand der Genossenschaft KraftWerk, fest, hat sich die Diskussion «entideologisiert» – KraftWerk ist anerkannt. Denn die Idee, dass auf den alten Industriegeländen nicht einfach Büroklötze gebaut werden sollen, hat sich durchgesetzt, nicht zuletzt aus wirtschaftlichen Gründen. Heute wird eine gute Durchmischung gefordert und auch mittels Gestaltungsplan durchgesetzt. «So haben wir auf eine Art recht bekommen mit unseren Ideen», sagt Hofer, warnt aber auch: «Es ist noch nicht entschieden, was mit dem äusseren Kreis 5 passiert.»



Auf jeden Fall aber soll KraftWerk möglichst bald realisiert werden. Verhandlungen mit verschiedenen Areal-Besitzern sind im Gange, kurzfristig scheint eine reduzierte KraftWerk-Variante auf dem Steinfels-Areal möglich: Dort plant die Arbeitsgemeinschaft Rockstone, der unter anderem Nationalrat Elmar Ledergerber angehört, eine gut durchmischte Grossüberbauung, bestehend aus Wohnungen, Büros, Läden und einem Hotel. Bereits 1988 wurde ein entsprechender Gestaltungsplan eingereicht und genehmigt. KraftWerk, so die Idee, mietet einen Teil der Überbauung und stellt so Wohnraum für rund 120 Personen zur Verfügung. Daneben aber wird weiter nach anderen Möglichkeiten gesucht, denn schliesslich geht die KraftWerk-1-Idee von einem Lebensraum für rund 700 Personen aus. Und: KraftWerk 1 müsste eigentlich nicht das einzige KraftWerk bleiben – es gibt genügend Industrie-Areale, die umgenutzt werden müssen.
Die kurzfristige Miet-Lösung auf dem Steinfels-Areal aber würde es KraftWerk ermöglichen, Ideen und Pläne erstmals in die Realität umzusetzen – eine Gratwanderung. «Es wird sich zeigen, was wirklich passiert, was realisiert werden kann», sagt Vorstandsmitglied Dominique Marchand: «Im Moment stehen natürlich die Fragen nach Bauen und Wohnen im Vordergrund, aber Themen wie die Versorgung mit Lebensmitteln, Gemeinschaftsarbeit und soziale Durchmischung der Bewohnerinnen und Bewohner müssen ebenso angegangen werden. Sonst entsteht einfach eine weitere Wohngenossenschaft.»

BETTINA BÜSSER

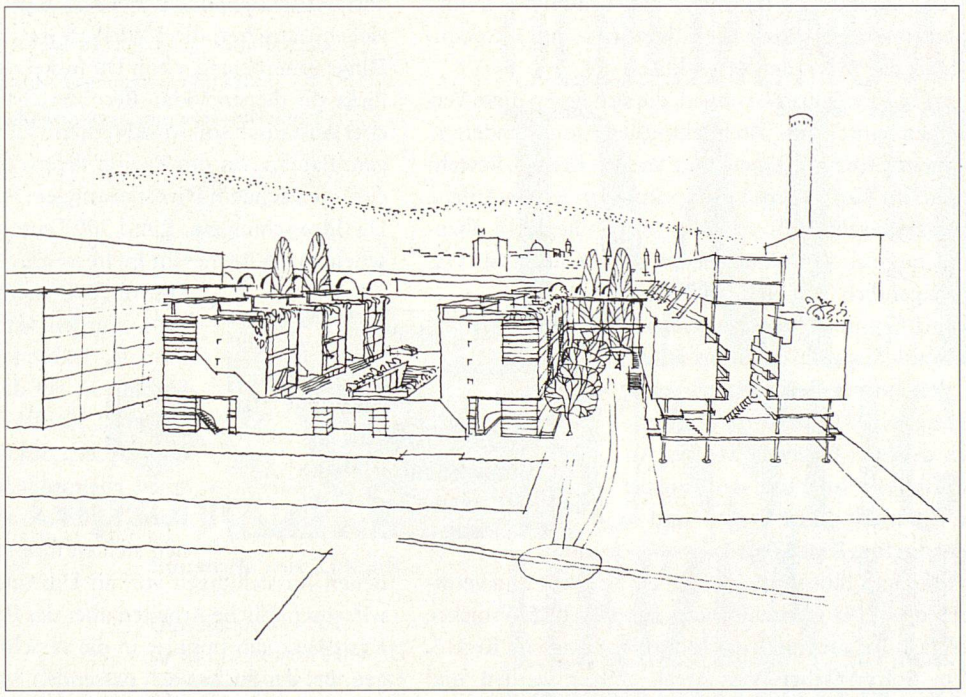


ILLUSTRATION: ANDREAS HOFER

So könnte eine erste Kraftwerk-Etappe auf dem Steinfels-Areal aussehen.